

Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien

Wien, 3. Bezirk, Lothringerstraße 20, Konzerthaus

Mitglied des Deutschen Sängerbundes

Begründet 1879

Mitglied des Ostmärkischen Sängerbundes

Wahlspruch: Frei die Bahn,  
Frei das Lied!

# Konzert

Sabungsmäßige Unternehmung

966. öffentliche Aufführung

Sonntag, den 3. Februar 1935, halb 8 Uhr abends

## Großer Konzerthausaal

Leitung:

Ehrenchormeister Professor Carl Führich

Mitwirkend:

Das Anita-Rst-Quartett

(Anita Rst, Lilly Sieber, Alba Poppy, Luitgard Wimmer);

Härfentänflerin Luise Dreyer-Zeidler, Mitglied des Staatsopernorchesters;

die Vereinsmitglieder Konzertsänger Edmund Brand, Konzertsänger Friedrich Doppler,

Opernsänger Raimund Loibnegger und Konzertsänger Ing. Karl Wagner;

die Philharmoniker Professor Franz Koller, Leopold Kainz,

Alfred Postowsky, Georg Raimund

Klavierbegleitung der Chöre:

Soforganist Professor Louis Vité, Vereinsmitglieder Dr. Hans Kauh und Arnold Probin

Klavier Bösendorfer

Preis der Vortragsordnung einschließlich Steuer 50 Groschen

# Vortragsordnung und Liederworte

## Wächterlied.

Männerchor mit Bariton solo und Klavierbegleitung von Louis Dité.  
Solo: Konzertsänger Edmund Brand, Vereinsmitglied.

Am Klavier der Komponist.

Der Nachtwind streicht durch die Bastei'n,  
Das Köhricht rauscht im Wesher,  
Der Mohn lugt der Mondenschein  
Durch dunkle Wolkenfleier.  
Ich schreit' und spä' um Wall und Turm,  
Mag's dunkeln und mag's rauschen,  
Bin ja gewohnt, in Nacht und Sturm  
Zu lauern und zu lauschen.  
Wohl ist's um eine Burg bestellt,  
Wo deutsche Treue Schildwach' hält.

Dort ragt ein spitzes Giebelhaus,  
Dort ruht im Erkerstübchen  
Don tausend wilden Küßen aus  
Mein blaugeäugtes Liebchen.  
Ihr Herzlein ist ein fester Platz  
Und steht in treuen Händen,  
Kein Feind soll mir den teuern Schatz  
Erschleichen und entwenden.  
Umsonst lockt List, Verrat und Geld,  
Wo deutsche Treue Schildwach' hält.

Ihr, die ihr drunt' im Bann der Stadt  
Ruht unter grauen Dächern,  
Im Prunksaal, in der Kemenat',  
In dumpfen Mauerlöchern,  
Ihr edlen Herr'n, ihr stolzen Frau'n,  
Ihr armen Arbeitsmüden!  
Der Wächter wacht, ihm dürft ihr trau'n,  
Schlafft süß und träumt in Frieden!  
Am besten schläft sich's in der Welt,  
Wo deutsche Treue Schildwach' hält.

Und käm' Herr Satan selbst daher  
Mit Hörnern, Schweif und Hufen,  
Ich fällte trohig meinen Speer  
Und täte „Der da?“ rufen!  
Und weist du die Parole nicht,  
Passiert, bei meinem Eide,  
Der ganzen Hölle Nachtgezücht  
Nicht dieses Torgebäude.  
Der Teufel selber räumt das Feld,  
Wo deutsche Treue Schildwach' hält!

Ottomar Kernstock.

Louis Dité, am 26. März 1891 in Wien geboren, war Schüler von Graedener und Dittreich. Ist seit 1917 Organist der ehemaligen Hofmusikkapelle, komponierte vier Messen, zwei Streichquartette, ein Streichquintett, eine Cellosonate, eine Klavier-sonate und zahlreiche Lieder (Kernstocklieder) sowie Männerchöre („Totengräberhochzeit“, „Wächterlied“, „Ständchen“).

## Fahrendes Volk.

Männerchor  
von Karl Pausperl-Drachenthal.  
Dem Vereine gewidmet.  
Uraufführung.

Der Winter ist weiß, und der Herbst, der  
war rot,  
Und der Sommer ist hin, und der Frühling  
ist tot.  
Die Lieder sind aus, und die Wege ver-  
scheit,  
Der Himmel ist grau, und die Schneegans  
schreit.  
Und am Abend kein Bett, und am Tage  
kein Brot,  
Und die Füße so kalt, und die Augen so  
rot.

Keine Arbeit im Land, und kein Geld mehr  
im Sach,  
Und ein trostloses Wort für das bettelnde  
Pack.  
Ach! Ach! Ach!

Zerrissen der Rock, den die Mutter noch  
gab,  
Und vor sich das Glück, und dazwischen  
das Grab.  
Der Winter so weiß, und der Herbst war  
so rot,  
Der Sommer ist hin, und der Frühling ist  
tot!

Karl Max Grimm.

Karl Pausperl-Drachenthal, geb. 18. Oktober 1897 zu Pleške in Bosnien, komponierte Messen, eine symphonische Ouvertüre, Orchesterlieder, Chöre, Operetten u. a., ist seit 1934 Kapellmeister des Infanterie-Regimentes Nr. 4.

## Erhörung.

Männerchor mit Bariton solo und Klavier von  
Wolf Wodniansky-Denkfeld.  
Solo: Konzertsänger Friedrich Doppler,  
Vereinsmitglied.

Am Klavier: Vereinsmitglied Dr. Hans Rauch.  
Erstaufführung im Vereine.

Erhör uns, Herr, und gib uns Licht!  
Ein jedes Blühn in Weg und Rain,  
Ein jedes Blatt im Wald, der Stein.  
Am Berg, der Bach im Tal,  
Und jedes Ding im weiten All  
hebt, sehnend sich nach reinem Licht,  
Zu dir sein Angesicht.  
Nur unsre Seele irrt in Nacht.

Sie trägt im wilden Sturm der Zeit,  
Auf dich vertrauend, Not und Leid.  
Wenn du der Wunder hehrstes liebst,  
Gib ihr, was du den Dingen gibst.  
Verlaß in unsrer Not uns nicht,  
Erhör uns, Herr, und gib uns Licht!

Mag Stebich.

Adolf Bodniansky-Denfeld, geb. 1874 in Wien, studierte bei Dozent Dr. Karl Navratil und an der Musikakademie in Wien bei Prof. Eugen Thomas Musiktheorie. Er schrieb Orchester-, Chor- und Kammermusikwerke sowie Lieder und ist Chormeister des Böhmering Männergesangsvereins.

## Mit gedämpfter Stimme.

Männerchor von Carl Führiß.  
Erstaufführung im Vereine.

Dämmernde Waldesruh,  
Sickernder Sonnenglanz,  
Atmende Stille du,  
Füll unsre Liebe ganz!  
Taufe, du banges Herz,  
Lös dich, gespannter Sinn,  
Seele, den süßen Schmerz,  
Nimm ihn, o nimm ihn hin!

Schließe die Augen leicht,  
Schränke die Arme leis,  
All dein Begehren weicht;  
Glomm doch so heiß, so heiß!  
Sanft streicht ein Schlummerhauch  
Flüsternd durchs braune Ried,  
Seele, bald hörst du auch,  
Bald hörst du auch dein Wiegenlied!

Langsam der Abend dringt,  
Sieh, durch den Eichenwall:  
All unsre Wehmut singt  
Schluchzend die Nachtigall.

Paul Verlaine.

Übertragen von Rich. Schaufal.

Carl Führiß, Professor, Chorchormeister des Vereines seit 1910, geb. 24. Oktober 1865 zu Samnitz in Mähren, war Schüler Anton Bruckners. Seine Kompositionen umfassen zahlreiche Chorwerke, zwei Opern, eine große Messe, viele kirchenmusikalische Werke, Lieder u. a.

## Wanderlied.

Männerchor mit Klavier von Günther Sarum.  
Dem Vereine gewidmet.

Erstaufführung.

Am Klavier: Vereinsmitglied, Arnold Provin.

Mohlauf noch getrunken den funkelnden  
Wein,  
Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein;  
Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus,  
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus!

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht  
stehn,  
Es treibt sie, durch Länder und Meere zu  
gehn,

Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,  
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch  
das Land.

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht  
Und singt in der Ferne ein heimatlich Lied,

So treibt es den Burschen durch Wälder  
und Feld:  
Zu gleichen der Mutter, der wandernden  
Welt.

Da grüßen ihn Dögel, bekannt überm Meer,  
Sie flogen von Fluren der Heimat hieher,  
Da duften die Blumen vertraulich um ihn,  
Sie treiben vom Lande die Lüfte dahin.

Die Dögel, sie kennen sein väterlich Haus,  
Die Blumen, die pflanzt' er der Liebe zum  
Strauß,  
Und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur  
Hand:

So wird ihm zur Heimat das fernste Land!  
Justinus Kerner.

Günther Sarum, geb. am 24. Februar 1893 in Budapest, erhielt Ausbildung in Klavier bei dem seinerzeitigen Inhaber der Musikschulen „Kaiser“ später in Harmonielehre und Kontrapunkt bei dessen Sohn, Kapellmeister Dr. Ludwig Kaiser, in Formenlehre und Instrumentation bei dem Schreder-Schüler Dr. Friedrich Redinger. Er schrieb Kammermusik- und Orchesterwerke.

## Dithyrambe.

Männerchor mit Tenor, Basssolo und Klavier von  
Heinrich Lindner.

Tenorsolo: Konzertsänger Ing. Karl Wagner,  
Vereinsmitglied.

Basssolo: Opernsänger Raimund Latnegger,  
Vereinsmitglied.

Am Klavier: Vereinsmitglied Arnold Provin.  
Erstaufführung im Vereine.

Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die  
Götter, nimmer allein.

Raum, daß ich Bacchus, den Lustigen, habe,  
Kommt auch schon Amor, der lächelnde  
Knabe,

Phöbus, der Herrliche, findet sich ein.

Sie nahen, sie kommen, die himmlischen  
alle,

Mit Göttern erfüllt sich die irdische Halle.

Sagt, wie bewirt' ich, der Erdgeborne,  
himmlischen Chor?

Schenket mir euer unsterbliches Leben,  
Götter! Was kann euch der Sterbliche  
geben?

Hebet zu eurem Olymp mich empor!

Die Freude, sie wohnt nur in Jupiters Saale,  
O, füllet mit Nektar, o, reichet mir die  
Schale!

„Reich ihm die Schale! Schenke dem Dichter,  
Hebe, nur ein!

Neß ihm die Augen mit himmlischem Taue,  
Daß er den Styx, den verhassten, nicht  
schaue,

Einer der Unfern sich danke zu sein!“

Sie rauschet, sie perlet, die himmlische  
Quelle,

Der Busen wird ruhig, das Auge wird  
belle.

Friedrich Schiller.

Heinrich Lindner, geb. am 26. Oktober 1883 in Wien, war Sängerknabe im Stift Lilienfeld, später Gesangsschüler Josef Leitners, studierte Harmonik- und Formenlehre sowie Kontrapunkt bei Professor Hans Döbrowsky, war Chormeister bei vielen Wiener Gesangsvereinen und schrieb zahlreiche Männer- und gemischte Chöre und Lieder, auch Klavier-, Orchester- und Kammermusikwerke.

## In den Bergen.

Männerchor mit zwei Sängern, Klarinetten,  
Harfe, Pauken, Schlagwerk und Klavier von  
Josef Klein.

Sänger: Philharmoniker Prof. Franz Koller  
und Leopold Raina.

Klarinette: Philharmoniker Mstr. Postowsky.  
Harfe: Luise Dreyer-Feidler, Mitglied  
des Staatsopernorchesters.

Pauken und Schlagwerk: Philharmoniker Georg  
Raina u. d.

Klavier: Vereinsmitglied Dr. Hans Kaus.  
Erstaufführung im Vereine.

Grell zeichnen sich die weißen Bergespitzen  
Form am blauen Firmament,  
Hell leuchten junge Tannenspitzen  
Empor zum Himmelszelt.

Die grünen Alpenwiesen führen  
Herab zum stillen Tal,  
Durch Felsen, die sich fast berühren,  
Da braust ein Wasserfall.

Dies alles, von der Sonne Glanz umwoben,  
Bildet das Wunder dieser Welt,  
Und dankbar blickt der Mensch nach oben,  
Weil ihm die herrliche Natur gefällt.

Doch wehe, wenn Naturgewalten  
Entfesseln ihre Macht,  
Und wenn Gewitter Einzug halten,  
Herrscht tiefste, dunkle Nacht!

Grell flammen wild empor die roten Blitze,  
Leuchtend hell im Tal,  
Wild tobt der Sturm um jede Bergespitze,  
Laut grollt des Donners Hall.

Erst, wenn die Gipfel in der Abendsonne  
Wieder bezaubern diese Welt,  
Dann dankt der Mensch in Freud und Donne,  
Weil ihm die herrliche Natur gefällt.

Dr. Hans Korn.

Josef Klein, geboren 12. November 1870, gestorben 13. September 1933 in Wien, Professor, Ballettdirigent der Wiener Staatsoper, komponierte Ballette, Operetten, eine Messe, Männerchöre und vieles andere. Er war Vereinsmitglied seit 1902.

## Vorträge der Harfenkünstlerin

Luise Dreyer-Feidler,

Mitglied des Staatsopernorchesters

Parish-Alvars: „Preghiera.“

Schuecker: „Mazurka.“

Teneze-Dreyer: „Schubert's  
Fantasie.“

Pause

## Vorträge des Anita-List-Quartetts

**Peder Gram:** „Variationen über ein kanadisches Volkslied.“

**Franz Schubert:** „Quartettssatz c-moll“ (op. posth.).

## Mädle, ruck, ruck!

Sah von Richard Blöheneder.

Mädle, ruck, ruck an meine grüne Seite,  
Ich hab dich gar so gern, ich mag dich leide!

Schwäbisches Volkslied.

Richard Blöheneder, geb. 16. September 1893 in Wien, Lieddichter, und seit 1917 Chormeister des Deutschen Männergesangsvereines in Wien (1884).

## Der steirische Mullaza.

Steirische Volksweise.

Sah von Dr. J. Kommer.

Mein Diandl hat g'sagt und hat g'lacht,  
I fullt' zu ihr kemman auf d' Nacht  
Und fullt' ihr mein' Zidan mitnehman  
Und fullt' ihr an steirischen Mullaza spülln.

liacht bin i halt spät auffgangen  
Und hab' ihr mein' Zidan mitg'nommen  
Und hab' mi ans Fensterl hing'stellt,  
Und hab' ihr an steirischen Mullaza  
g'püllt.

Und wie ma uns g'halt' g'habt hab'n  
g'nua,

Es war ja schon zeitli' in da Fruah,  
Hat I' g'sagt: „B'hat di' Gott, liaba Bua,  
Hiatz geht's der steirischen Hochalma zua!“

Dr. Josef Kommer, geboren am 7. Februar 1845 in Wirtzauschlag, gestorben am 20. November 1918 zu Gröbming in Steiermark, Gründer des Deutschen Volksgefangvereines in Wien und der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“, Bearbeiter ungezählter echter Volkslieder aus allen deutschen Gauen.

## An das Vaterland.

Männerchor mit Klavierbegleitung von  
Max Gulbins.

Mo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst  
schien,

Mo dir die Sterne des Himmels zuerst  
leuchteten,

Mo seine Blitze dir die Allmacht offenbarten  
Und seine Sturmwinde dir mit heil'gem  
Schrecken durch die Seele brausen:

Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

Mo das erste Menschenauge sich liebend  
über deine Wiege neigte,  
Mo deine Mutter dich zuerst mit Freuden  
auf dem Schoße trug  
Und dein Dater die Lehren der Weisheit  
ins Herz dir grub:  
Da ist deine Liebe, da ist dein Daterland!

Und sei'n es kahle Felsen und öde Inseln,  
Und wohnt' Armut und Mühe dort mit dir.  
Mo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst  
schien,

Mo dir die Sterne des Himmels zuerst  
leuchteten,

Mo seine Blitze dir die Allmacht offenbarten  
Und seine Sturmwinde dir mit heil'gem  
Schrecken durch die Seele brausen:

Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

Ernst Moriz Arndt.

Max Gulbins, geboren 18. Juli 1862 zu Kammerischen (Ostpreußen), 1882–1888 Schüler der königl. Hochschule Berlin (Kiel, B. Haniel, Herzogenberg), 1896 zu Insterburg, Dirigent eines Gesangsvereines und seit 1898 auch Kantor und Organist, 1900 Kantor und Vereinsdirigent zu Elbing, seit 1908 Organist an St. Elisabeth zu Breslau.  
Chorwerke: Stürmlied für Männerchor und Orchester, Weihnachtsgesänge, Klavierstücke, Männerchöre.



Nächste Veranstaltung des Vereines:

Donnerstag, den 11. April 1935. Großer Konzerthausaal

## Konzert: Frohe Lieder

Leitung: Professor Carl Lafite als Gast